

(UN)SICHTBARE(S) SICHTBAR MACHEN

NS-ZWANGSARBEIT IN LEIPZIG

**Virtueller 360°-Rundgang
„Werksgelände HASAG“**



M1: Stationsbild 7 des virtuellen 360°-Rundgangs „Werksgelände HASAG“
© GfZL, CC BY SA 4.0 <https://t1p.de/u4599>

Ein gemeinsames Projekt von:



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



VORWORT

NS-Zwangsarbeit war ein alltägliches Massenphänomen. Ein dichtes Netz von über 700 Zwangsarbeitsorten überspannte während des Zweiten Weltkrieges das Leipziger Stadtgebiet. Dabei prägten die Lager, Unterkünfte und Arbeitsorte der zur Zwangsarbeit eingesetzten zivilen Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge das Leipziger Stadtbild und den städtischen Alltag. Bis heute sind nur wenige dieser Orte historisch erschlossen oder im kulturellen Gedächtnis der Stadt Leipzig verankert.

Für die lokalhistorische Bildungsarbeit sind diese ehemaligen Zwangsarbeitsorte von besonderer Bedeutung: Sie eröffnen die Möglichkeit, geschichtliche Ereignisse näher mit der Lebenswelt und dem Wohnumfeld von Jugendlichen zu verknüpfen. Durch den Einbezug bekannter und zum Teil auch vertrauter Straßen, Orte oder auch Firmen wird Geschichte greifbarer.

Mit den 360°-Rundgängen möchten wir das Thema NS-Zwangsarbeit in den Klassenraum bringen. Dabei laden die Rundgänge sowie die hierzu bereitgestellten Lernmaterialien zu einer ersten eigenständigen Annäherung ein und können zu einer Spurensuche „vor der eigenen Haustür“ anregen.

Isabel Panek (*Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig*)

Anja Neubert (*Universität Leipzig, Geschichtsdidaktik*)

INHALT

Vorwort | Seite 2 |

NS-Zwangsarbeit in Leipzig | Seite 3-4 |

Das Werksgelände der HASAG | Seite 5-6 |

Nutzung des virtuellen 360°-Rundgangs | Seite 7 |

Einsatz des Rundgangs im Unterricht | Seite 8-10 |

Weitere Informationen | Seite 11-12 |

Lernmaterialien und Erwartungshorizont | Anhang |

AUTOR:INNEN

Deborah Kröhnert

Clemens Margull

Anna Thieme

(Studierende Geschichtsdidaktik)

REDAKTION

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig,

Anja Neubert

(Universität Leipzig, Geschichtsdidaktik)

ZUR NUTZUNG DER OER-MATERIALIEN



Die Lernmaterialien zum virtuellen Rundgang können als **PDF-Dateien** heruntergeladen und für den Unterricht verwendet werden.
<https://t1p.de/2x9g>



Der **virtuelle 360°-Rundgang** kann hier aufgerufen werden.
<https://www.zwangsarbeit-in-leipzig.de/karte/788>

IMPRESSUM UND LIZENZHINWEISE

Herausgeber:innen:

Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig e.V.
(Permoserstraße 15, 04318 Leipzig
Universität Leipzig, Lehrinheit Geschichtsdidaktik
(Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig)

Redaktion:

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig (Isabel Panek)
Universität Leipzig, Lehrinheit Geschichtsdidaktik
(Anja Neubert)

Autor:innen:

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig, Deborah Kröhnert, Clemens Margull, Anna Thieme

Veröffentlichung: Mai 2022

Lizenz: Dieses Werk steht unter der Lizenz **CC BY SA 4.0**. Den Lizenzvertrag finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Sie dürfen die enthaltenen Materialien in ursprünglicher und bearbeiteter Form für nicht kommerzielle Zwecke nutzen, weitergeben und veröffentlichen. Das Recht auf Weitergabe und Veröffentlichung gilt nicht für Inhalte mit einer zusätzlichen Copyright-Angabe.

Voraussetzung für die Nutzung ist die Nennung des Werktitels, der Autor:innen, der Herausgeber:innen sowie ein Hinweis auf etwaige Bearbeitungen und die Weitergabe unter derselben Lizenz.



(Un)Sichtbare(s) sichtbar machen: NS-Zwangsarbeit in Leipzig. Virtueller 360°-Rundgang „Werksgelände HASAG“; Autor:innen: Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig, Deborah Kröhnert, Clemens Margull, Anna Thieme; Herausgeber:innen: Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig e.V./ Universität Leipzig, Lehrinheit Geschichtsdidaktik (2022). Lizenz: CC BY SA 4.0.

Gefördert durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien im Rahmen des Förderprogramms „Jugend erinnert“.

NS-ZWANGSARBEIT IN LEIPZIG

Zwischen 1939 und 1945 zwangen die Nationalsozialist:innen mehr als 20 Millionen Männer, Frauen und Kinder aus ganz Europa zur Arbeit für die deutsche Wirtschaft.

Fast 13 Millionen von ihnen leisteten Zwangsarbeit im Deutschen Reich, die Übrigen in den von Deutschland besetzten Ländern. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, als der Mangel an Arbeitskräften immer größer wurde, war fast jede vierte Arbeitskraft in der deutschen Wirtschaft eine Zwangsarbeiterin oder ein Zwangsarbeiter. Ihr Einsatz wurde zum Alltag der deutschen Bevölkerung – Kontakte waren unvermeidbar und alltäglich. NS-Zwangsarbeit war ein öffentliches und sichtbares Verbrechen.

Zwangsarbeiter:innen mussten gegen ihren Willen arbeiten und konnten ihre Arbeitsverhältnisse nicht kündigen. Die meisten Zwangsarbeiter:innen kamen als zivile Arbeitskräfte ins Deutsche Reich. Sie wurden in den besetzten Ländern von den Dienststellen der deutschen Arbeitsämter unter Druck gesetzt und mit falschen Versprechungen angeworben oder zwangsweise rekrutiert. Außerdem mussten Soldat:innen feindlicher Armeen, die von der deutschen Wehrmacht gefangen genommen worden waren, als Kriegsgefangene Zwangsarbeit verrichten. Auch Strafgefangene und KZ-Häftlinge wurden als billige Arbeitskräfte missbraucht.

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zwangsarbeiter:innen unterschieden sich je nach Herkunftsland, Arbeitgeber:in und „Rassezugehörigkeit“. Sie arbeiteten in der Land- und Bauwirtschaft, in der Industrie, im öffentlichen Sektor, in Handwerksbetrieben und Privathaushalten – in allen Bereichen des wirtschaftlichen Lebens.



Q1: Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG in Leipzig 1943/1944 | © GfZL, Maria Caroli

Leipzig war vor und während des Zweiten Weltkriegs ein bedeutender Rüstungs- und Wirtschaftsstandort. Zwischen 1939 und 1945 wurden hier mindestens 75.000 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen aus allen Teilen Europas zur Arbeit gezwungen.

Sie wurden in allen Wirtschaftszweigen eingesetzt: vor allem in der Industrie, aber auch als Haushaltshilfen, bei den Stadtwerken, den städtischen Verkehrsbetrieben, in Handwerksbetrieben, zur Trümmerbeseitigung nach Bombenangriffen oder von privaten Firmen. Die meisten verrichteten Zwangsarbeit in den großen Rüstungsfirmen und ihren Zuliefererbetrieben. Im gesamten Stadtgebiet entstanden etwa 700 Lager und Sammelunterkünfte für die Zwangsarbeiter:innen.

Als Unterkünfte dienten neben Baracken und Fabrikgebäuden auch Turnhallen, Hotels, Schulen, Vereinshäuser sowie Privathaushalte. Um den stetig steigenden Bedarf an Arbeitskräften in der Rüstungsproduktion zu decken, wurden ab 1943 auch KZ-Häftlinge nach Leipzig gebracht und als Zwangsarbeiter:innen eingesetzt. In Leipzig und der näheren Umgebung entstanden insgesamt sechs Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald. Die weiblichen und männlichen Häftlinge mussten unter schwersten Bedingungen für Rüstungsunternehmen wie die Hugo Schneider Aktiengesellschaft (HASAG) und die Erla-Maschinenwerke GmbH arbeiten.

Die HASAG war der größte Rüstungskonzern Sachsens und einer der Hauptprofiteure von NS-Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkriegs. Die Firma besaß große Munitionswerke im Deutschen Reich und im besetzten Polen, in denen sie Tausende jüdische Männer und Frauen, zivile Zwangsarbeiter:innen und KZ-Häftlinge für sich arbeiten ließ.

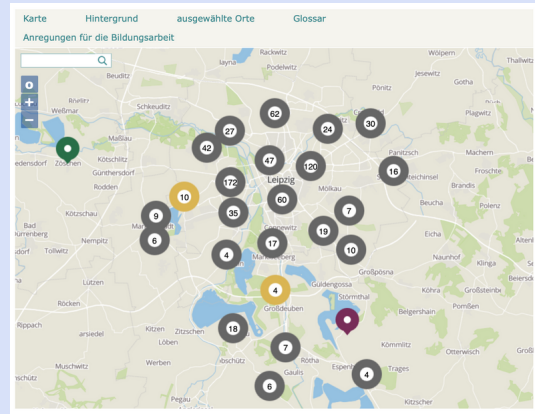


M2: Animationsvideo zur Einführung in die Thematik im Unterricht | © GfZL
<https://t1p.de/yhgb2>

Auf der Website der Gedenkstätte für Zwangsarbeit (GfZL) befindet sich ein digitaler Stadtplan zu Zwangsarbeitslagern im Raum Leipzig während des Zweiten Weltkriegs (1939-1945).

Die Karte, die fortlaufend ergänzt wird, zeigt mehr als 700 Unterkünfte und Lager von ausländischen Zwangsarbeiter:innen, die im städtischen Großraum in dieser Zeit im Einsatz waren.

Ein „Lager“ konnte ein typisches Barackenlager sein, aber auch ein umgenutzter Gasthof, eine Turnhalle, ein Dachboden oder Schuppen auf einem Fabrikgelände, eine private Unterkunft oder ein Kleingartenvereinshaus. Die Unterkünfte waren unterschiedlich groß – eine Markierung in der Karte kann für eine kleine Unterkunft von drei Zwangsarbeiter:innen, aber auch für ein Barackenlager mit 5.000 Personen stehen.



M2: Digitaler Stadtplan mit NS-Zwangsarbeitslagern im Raum Leipzig | GfZL, CC BY SA 4.0
<https://www.zwangsarbeit-in-leipzig.de/karte/>



DIFFERIERENDE LEBENS- UND ARBEITSBEDINGUNGEN UND GRUPPEN VON ZWANGSARBEITER:INNEN

Auf der digitalen Karte sind unterschiedliche Farben erkennbar: Diese Farben markieren verschiedene Kategorien der Zwangsarbeiter:innen und ihrer Unterbringung. Die Nationalsozialist:innen teilten die Zwangsarbeiter:innen in verschiedene Gruppen ein (siehe M3): ausländische zivile Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge, deutsche Strafgefangene und „Arbeitsjuden“.

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen waren hart, unterschieden sich aber je nach Arbeitsort, Herkunft, Gruppe und Geschlecht. Die rassistische NS-Ideologie prägte den Alltag der Zwangsarbeiter:innen. Während des Kriegsverlaufs wurden die Verordnungen immer wieder verändert.

GRUPPEN



LEBENS- UND ARBEITSBEDINGUNGEN



M3: Gruppen von Zwangsarbeiter:innen | © GfZL, CC BY SA 4.0

M4: Lebensbedingungen von zivilen Zwangsarbeiter:innen | © GfZL, CC BY SA 4.0

Zivile Zwangsarbeiter:innen wurden durch das Arbeitsamt an ihren Einsatzort vermittelt und in verschiedenen großen Unterkünften und Lagern (in der Karte gelb markiert) untergebracht. Für die Unterbringung und Versorgung der Zivilarbeiter:innen waren die Arbeitgeber:innen zuständig. Kriegsgefangene unterstanden der Wehrmacht und waren in Kriegsgefangenenlagern (in der Karte lila markiert) untergebracht. Die KZ-Außenlager (in der Karte blau markiert) waren der Verwaltung des KZ Buchenwald und der SS unterstellt.

DAS WERKSGELÄNDE DER HASAG

Das historische Bild (Q2) zeigt einen jungen Mann mit einem Fahrrad an einem geöffneten Tor. Sein Blick ist auf einen Mann gerichtet, welcher mit einer Uniform gekleidet am rechten Pfeiler des Tores steht. Diesem gegenüber befindet sich ein weiterer uniformierter Mann. Der Hintergrund präsentiert aneinander gereihete, mit Ziegel versehene Gebäude.

Ein auf den ersten Blick scheinbar stattfindendes Gespräch, nimmt andere Züge an, wenn der historische Hintergrund der Aufnahme aufgedeckt wird. Die Bildquelle entstand 1943/44 am Eingang des Werkes der Hugo-Schneider-Aktiengesellschaft (HASAG) in Leipzig-Paunsdorf an der damaligen Hugo-Schneider-Straße (heute Permoserstraße). Die uniformierten Männer verkörpern den bewaffneten Werkschutz des Geländes, welcher unter anderem für die Bewachung von zivilen Zwangsarbeiter:innen zuständig war. Diese wurden ab dem Jahr 1939 für die Rüstungsproduktion in den Werken der HASAG eingesetzt. Ob der junge Mann tatsächlich einen Zwangsarbeiter darstellt, kann jedoch nicht belegt werden.



Q2: Zugang zum ehemaligen Werksgelände der HASAG, 1943/44 | © GfZL

Auf dem heutigen Gelände des Wissenschaftsparks, zu dem unter anderen das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig (UFZ) gehört, befand sich der Hauptfirmensitz der Hugo-Schneider-Aktiengesellschaft (HASAG). In Zeiten des Zweiten Weltkrieges war die HASAG nicht nur einer der größten Rüstungskonzerne des Deutschen Reiches, sondern auch einer der größten Profiteure des NS-Zwangsarbeitersystems überhaupt.

Der ursprünglich 1863 als Lampen- und Metallwarenhersteller gegründete Betrieb produzierte ab 1939 ausschließlich für die Wehrmacht - Panzerfäuste, Granaten, Munition, Panzerscheinwerfer und weitere Güter. Ab 1944 erhielt die HASAG durch Albert Speer, Reichsminister für Bewaffnung und Munition, die Sondervollmacht „Hochlauf Panzerfaust“. Damit wurde das Unternehmen zum alleinigen Hersteller dieser Kriegswaffe im Deutschen Reich. Das Werk in Leipzig-Paunsdorf war in den 1930er Jahren der größte Betrieb in Sachsen. Daneben verwaltete die HASAG mehrere Zweigwerke in Sachsen sowie im besetzten Polen. Zum Zeitpunkt ihrer größten Expansion, Mitte 1944, beschäftigte die HASAG im Leipziger Stammwerk 16.000 Arbeitskräfte, darunter mehr als 10.000 Zwangsarbeiter:innen aus den Gruppen zivile Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge. Insgesamt wurden in allen Werken mehr als 40.000 Zwangsarbeiter:innen eingesetzt. Sie kamen unter anderem aus der Sowjetunion, Polen, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Ungarn und Kroatien. Die Arbeitsbedingungen waren hart und gekennzeichnet durch lange Schichten und schlechte Ernährung.



Q3: Sowjetische und niederländische Zwangsarbeiter:innen in Leipzig, um 1943 | © GfZL



Q4: Niederländische zivile Zwangsarbeiter vor dem Völkerschlachtdenkmal, um 1942 | © GfZL



Q5: Niederländische zivile Zwangsarbeiter im Lager „Amstel“, um 1943/1944 | © GfZL



Q6: Lager „Amstel“, vor 1939 | © Sammlung Garrit Hoffmann

In Leipzig wurden Zwangsarbeiter:innen in über 700 Sammelunterkünften untergebracht, die über das gesamte Leipziger Stadtgebiet verteilt waren. Die **Unterbringung** der Zwangsarbeiter:innen erfolgte auf dem Firmengelände und in angrenzenden Lagern. Im Lager „Amstel“ wurden niederländische und kroatische zivile Zwangsarbeiter:innen in unterschiedlichen Stockwerken einquartiert. In der ersten Etage wohnten mehr als 250 Personen in zwei Schlafsälen. Da in Schichten geschlafen und gearbeitet wurde, lebten möglicherweise mehr als 500 Menschen in den zwei Räumen. Entlang der damaligen Hugo-Schneider-Straße (heute Permoserstraße) befand sich ein großes Barackenlager für niederländische, kroatische und tschechische zivile Zwangsarbeiter:innen sowie niederländische Kriegsgefangene. Westeuropäische Zwangsarbeiter:innen wurden auch in umliegenden Gaststätten oder direkt auf dem Firmengelände beherbergt. In der Kamenzer Straße 10 und 12 wurde das erste Frauenaußenlager des KZ Buchenwald errichtet. Insgesamt befanden sich mehr als 5.000 Frauen aus 28 Nationalitäten in diesem Lager.

KZ-Häftlinge, zivile Zwangsarbeiter:innen aus Osteuropa und sowjetische Kriegsgefangene hatten die schlechtesten **Arbeitsbedingungen**. In den

Werkshallen für die Fertigung von Granaten und Munition war es heiß und aufgrund der Verdunklungsverordnung wurde wenig gelüftet. Gearbeitet wurde rund 12 Stunden am Tag, Arbeitsschutzkleidung gab es kaum und der Umgang mit Chemikalien erfolgte ohne Schutzeinrichtungen. Aufgrund der schlechten **Ernährung** und harten Arbeitsbedingungen waren die Zwangsarbeiter:innen häufig erschöpft und es kam immer wieder zu Arbeitsunfällen.

Die niederländischen zivilen Zwangsarbeiter:innen lebten vergleichsweise unter etwas besseren Bedingungen. Acht bis zehn Stunden mussten sie pro Tag arbeiten, ihre Unterbringung und Essensversorgung waren meist etwas besser. Anfangs hatten sie Sonntage frei, an denen sogar Ausflüge möglich waren. Diese Regelung änderte sich jedoch zum Kriegsende.

Auch war es westeuropäischen und tschechischen Zwangsarbeiter:innen erlaubt eine Kamera zu besitzen. Das Fotografieren am Arbeitsplatz war jedoch strengstens verboten. Deshalb dokumentieren die meisten Aufnahmen das Leben im Lager oder die Freizeitgestaltung. Themen wie Gewalt, Flucht und Arbeitsbedingungen sind als Motive kaum überliefert.



Am 18. April 1945 befreiten amerikanische Truppen Leipzig. Mit dem Einmarsch endete auch die Zwangsarbeit. Wenige Tage vor dem Eintreffen der US-Armee sprengte sich angeblich der Generaldirektor der HASAG, Paul Budin, im Hauptgebäude des Leipziger Werkes mit samt dem Firmenarchiv in die Luft. Da dieses bis heute unauffindbar ist, sind viele Aspekte zur Firmengeschichte und dem Zwangsarbeitseinsatz unbekannt.

Q7: Zerstörtes Gebäude auf dem HASAG-Gelände, 1945 | © GfZL

NUTZUNG DES VIRTUELLEN RUNDGANGS: FUNKTIONEN & AUFBAU

Der virtuelle Rundgang ermöglicht aufgrund der 360°-Panormaaufnahmen einen Rundumblick: Besucher:innen haben die Möglichkeit, sich umzuschauen und den Ort virtuell zu entdecken. Sie sind ihre eigenen Tourguides, denn sie entscheiden individuell, welche Inhalte sie wann und wie lange anschauen möchten. Der interaktive Rundgang dient folglich einem selbstständigen Entdecken der Geschichte der NS-Zwangsarbeit in Leipzig.



M5: Startbild des virtuellen Rundgangs „Werksgelände HASAG“
© GfZL, CC BY SA <https://t1p.de/u4599>

Der Rundgang umfasst **zehn Themenschwerpunkte** wie *Verpflegung und Unterkunft, Gemeinschaft und Freizeit, Lagerleitung und -organisation* und andere. Diese Informationspunkte bezeichnet man als **Hotspots**. Die Symbole (**Icons**) der Hotspots verraten, welche Inhalte die Informationspunkte beinhalten. Das *i-Icon* veranschaulicht beispielsweise, dass man durch das Anklicken des Hotspots einen Informationstext lesen oder als Audio anhören kann. Der virtuelle Rundgang „Werksgelände HASAG“ beinhaltet sechs **Hotspots mit Reflexions- und Impulsfragen**, die die Besucher:innen zum Reflektieren der Informationen und der Geschichte des Ortes einladen. Im Rundgang befinden sich zudem **Verknüpfungen zu anderen virtuellen Rundgängen**.

M6: Icons | © GfZL, CC BY SA | <https://t1p.de/u4599>

Auf der Startseite des Rundgangs wird die Funktionsweise und der Aufbau des Rundgangs erläutert. Besucher:innen haben die Möglichkeit, die **Tour** durch das Folgen der Pfeile komplett zu durchlaufen oder **einzelne Themengebiete** über den Lageplan anzusteuern. Der **Lageplan** kann während des gesamten Rundgangs durch das Anklicken des Plan-Symbols in der unteren linken Ecke aufgerufen werden.



M7: Stationsbild 4 des virtuellen 360°-Rundgangs „Werksgelände HASAG“
© GfZL, CC BY SA <https://t1p.de/u4599>

Gemäß dem Arbeitsthema „(Un)sichtbare(s) sichtbar machen“ beinhaltet der virtuelle Rundgang „Zwangsarbeit bei der HASAG“ **überblendete historische Bilder**. Als so sichtbar gemachte Vergangenheitspartikel haben diese Bilder eine Brückenfunktion: Sie lenken einerseits die Aufmerksamkeit der Betrachter:innen auf die *unsichtbare Historie* des Ortes im Nationalsozialismus. Andererseits stellen sie eine Verbindung zwischen den historischen Themen und den Aufnahmen des gegenwärtigen Ortes her. Die überblendeten historischen Bilder verbinden die beiden Zeitebenen Vergangenheit und Gegenwart.

EINSATZ DER LERNMATERIALIEN ZUM RUNDGANG IM UNTERRICHT

ZEITHORIZONT UND VORAUSSETZUNGEN

- circa **4 Ustd.** (je 45 Minuten)
- Schüler:innen benötigen einen Computer, ein Tablet oder ein Smartphone mit Internetzugang, evtl. Kopfhörern sowie die Arbeitsmaterialien

MÖGLICHE LEHRPLANBEZÜGE

Klassenstufe 8 (OS, Sachsen): LB 5 (Völkermord und Kriegsverbrechen) + Wahlbereich (Regional- bzw. Heimatgeschichte)

Klassenstufe 9 (GYM, Sachsen): LB 3 (Die nationalsozialist. Diktatur – ein System von Terror und Gewalt)

Klassenstufe 12 (GYM, Grundkurs, Sachsen): LB 2 (Demokratie und Diktatur – Anspruch und Wirklichkeit von Gesellschaftsmodellen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts)

Klassenstufe 12 (GYM, Leistungskurs, Sachsen): LB 1 (Herausforderung „Frieden“ – Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben)

LERNZIELE

Die Schüler:innen kennen...

- das „Werksgelände HASAG“ als historischen Ort der NS-Zwangsarbeit in Leipzig.
- den historischen Hintergrund von NS-Zwangsarbeit (je Themen im Rundgang).
- unterschiedliche Lebens- und Arbeitsbedingungen von NS-Zwangsarbeiter:innen.
- Formen des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit in Leipzig.

Die Schüler:innen können...

- historische Fragestellungen und Vermutungen ausgehend von einer Bildquelle (Q1, Q2) formulieren.
- einem virtuellen Rundgang zielgerichtet Informationen zu NS-Zwangsarbeit entnehmen.
- eine Textquelle (Q7) erschließen und kriteriengeleitet analysieren.
- Aussagen zum historischen Kontext der NS- Zwangsarbeit anhand von Quellen prüfen.
- ein historisches Sachurteil in Form eines Schülerblogbeitrags formulieren.
- eine Form des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit narrativieren.

Die Schüler:innen beurteilen...

- den geschichtskulturellen Umgang mit NS-Zwangsarbeit in Leipzig (Gestalten eines eigenen Beitrags).

STRUKTUR DER LERNMATERIALIEN

(1) „Frag´ doch!“ - Vergangenheit wahrnehmen und hinterfragen

thematische Einführung;
Kennenlernen Rundgang
(Impulse für Plenum, ca. 15 min)
- Arbeitsblatt 1 -

(2) „Mach´ doch!“ - Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“

Rundgang entdecken
(in EA, 45 min)
- Arbeitsblatt 2 -

(3) „Leben oder Überleben?“ - Lebens- und Arbeits- bedingungen bei der HASAG

Exemplarische Sachanalyse,
Textquelle
(in EA, 30 min)
- Arbeitsblatt 3 -

(5) „Wie erinnern?“ - NS-Zwangsarbeit heute und morgen

Erinnerungskultur,
Handlungsorientierung, Werturteil
(GA und Plenum, ca. 40 min)
- Arbeitsblatt 5 -

(4) „Diskutiert doch!“ - Lebens- und Arbeitsbedingungen bei der HASAG beurteilen

Quellen kontextualisieren, Sachurteil:
Lebensbedingungen Zwangsarbeiter:innen
(in PA, ca. 40 min)
- Arbeitsblatt 4 -

STRUKTUR DER LERNMATERIALIEN: AUFBAU DES HISTORISCHEN LERNPROZESSES UND FÖRDERUNG HISTORISCHER KOMPETENZEN

(1) EINSTIEG: „Frag´ doch!“ -

Vergangenheit wahrnehmen und hinterfragen

Die einführenden sechs Aufgabenvorschläge dienen als Impulse für den Einstieg in die Thematik und den virtuellen Rundgang. Sie zielen auf die Förderung der **«Wahrnehmungskompetenz für Veränderungen in der Zeit»** (Gautschi et al. 2009, S. 9). Die Schüler:innen erkennen die Bildquellen Q1, Q2 als Überreste aus der Vergangenheit und **formulieren eigene historische Fragen**. In Partnerarbeit werden **Vermutungen** und anschließend **Zusammenhänge** zwischen Q1 und Q2 aufgestellt. Die Aufgaben können auch kollaborativ und digital im Klassenverband in Form eines Etherpads erarbeitet werden. -> *Aufgabe 1,2,3*
Die anschließende **Recherche auf der Website der Gedenkstätte für NS-Zwangsarbeit** führt die Schüler:innen an die Thematik NS-Zwangsarbeit heran. Sie recherchieren den **historischen Hintergrund** der HASAG in Zeiten des Nationalsozialismus und reflektieren anschließend ihre Ergebnisse der Aufgaben 1-3. -> *Aufgabe 4*
In *Aufgabe 5* erschließen die Schüler:innen die **Lage** des ehemaligen Geländes in Leipzig sowie dessen **heutige Nutzung** durch eine **Kartenarbeit**. In Vorbereitung auf die Arbeit mit dem virtuellen Rundgangs lernen sie dessen **Aufbau** und **Funktionsweise** kennen. -> *Aufgabe 6*

(2) VIRTUELLER RUNDGANG: „Mach´ doch!“ - „Werksgelände HASAG“ entdecken

Der virtuelle Rundgang ermöglicht im Sinne der Förderung von **Medienkompetenz** ein **eigenständiges Erschließen** einer digitalen Narration zum Thema NS-Zwangsarbeit. Im Rundgang stehen **vielfältige Medien und Quellen** (Infotexte, Audio, Textquellen, Bildquellen etc.) zur Verfügung. Insgesamt sechs **Reflexionspunkte** laden zur kritischen Auseinandersetzung beispielsweise zu Fragen über die Sichtbarkeit historischer Spuren auf dem ehemaligen Werksgelände ein. Zur **Ergebnissicherung** des Rundgangs notieren sich die Schüler:innen zu Stationsbildern die dazugehörigen Themenfelder und wichtigsten Kernaussagen. -> *Aufgabe 1*
Die *Zusatzaufgabe 2* fördert das Arbeiten mit historischen Quellen in den Hotspots. Die Aufgaben können auf dem Arbeitsblatt oder **auch digital** abgerufen und bearbeitet werden.

Hier geht´s zum virtuellen Rundgang „Werksgelände HASAG“:



M8: Virtueller Rundgang
„Werksgelände HASAG“
<https://t1b.de/u4599>

(3) ERARBEITUNG: „Leben oder Überleben?“ Lebens- und Arbeitsbedingungen bei der HASAG

Im Anschluss an den virtuellen Rundgang setzen sich die Schüler:innen exemplarisch mit der Thematik der **Lebensbedingungen bei der HASAG** auseinander. Hierzu führen sie anhand der Textquelle Q7 eine eigenständige **Sachanalyse** durch. Durch die Auseinandersetzung mit einem **nationalsozialistischen Merkblatt für sowjetische zivile Zwangsarbeiter:innen aus dem Jahr 1943** vertiefen die Schüler:innen ihr im Rundgang erlangtes Wissen. Die Aufgabenvorschläge zielen auf die Förderung von **«Erschließungskompetenz für historische Quellen»** (Gautschi et al. 2009, S. 9). Dabei entspricht die Aufgabenreihe folgender **Kompetenzorientierung**:
Zunächst ermitteln die Schüler:innen im Sinne einer **äußeren Quellenkritik** die Entstehungszeit, den Autor, die Zielgruppe sowie die Art des Dokumentes. -> *Aufgabe 1*
Die **inhaltliche Analyse** erfolgt über das Arbeiten mit den einzelnen Gliederungspunkten der Textquelle. Die Schüler:innen markieren diese farblich und fassen die Informationen in Überschriften zusammen. -> *Aufgabe 2*
Die Aufgaben können sowohl **digital** oder auf dem Arbeitsblatt bearbeitet werden. Die in Einzelarbeit (Think) erfolgte Sachanalyse wird durch einen Vergleich in Partnerarbeit (Pair) in *Aufgabe 3* gesichert.
Die *Aufgabe 4* lässt die Schüler:innen **Vermutungen** aufstellen, weshalb **osteuropäische Zwangsarbeiter:innen ein separates Merkblatt** erhielten. Die Schüler:innen werden somit für die Thematik des nächsten Arbeitsblattes bereits sensibilisiert.

(4) VERTIEFUNG: „Diskutiert doch!“ - Lebens- und Arbeitsbedingungen bei der HASAG beurteilen

Gemeinsam mit ihren Lernpartner:innen setzen die Schüler:innen in dieser Vertiefung die Arbeit fort (Pair). Die Aufgabenfolge (1-5) dient dabei der Förderung von **«Interpretationskompetenz für Geschichte»** (Vgl. Gautschi et al. 2009, S.9). Als Überleitung von der erfolgten Sachanalyse zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen der osteuropäischen Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG hin zur Erarbeitung eines Sachurteils dient die Station „4 Richtungen - 4 Ursprünge - 4 Schicksale“ des virtuellen Rundgangs. Diese stellt die unterschiedlichen Gruppen von Zwangsarbeiter:innen und ihre Lebensbedingungen bei der HASAG vor. Die **Schüler:innen erfassen** mit Hilfe dieser Station und der Übersicht M6 die **Unterschiede zwischen west- und osteuropäischen Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangenen und KZ-Häftigen**. -> *Aufgabe 1* An **multiperspektivischen Quellen** der virtuellen Station erkennen die Schüler:innen, dass Zwangsarbeiter:innen je nach Herkunft unterschiedlich „privilegiert“ wurden und vollziehen die in Aufgabe 1 erarbeiteten Fakten durch Quellenbelege nach. -> *Aufgabe 2* In einer anschließenden Klassendiskussion (Share), nehmen die Schüler:innen auf Grundlage ihres Sachurteils Stellung zur **Leitfrage „Zwangsarbeiter:innen gleich Zwangsarbeiter:innen?“** -> *Aufgabe 3* Die folgenden zwei Aufgaben haben **Wahlpflichtcharakter** und bieten sich zur **Differenzierung** an. Sowohl das Erarbeiten eines Interviewleitfadens -> *Aufgabe 4* als auch das Schreiben eines Berichts für eine Schulwebsite -> *Aufgabe 5* dienen der **handlungsorientierten Erarbeitung eines Sachurteils**. *Aufgabe 4* referiert hierbei auf die Reflexion von „Aussagechancen und -grenzen“ historischer Quellen. *Aufgabe 5* bietet den Schüler:innen die Möglichkeit, ihr individuelles Sachurteil auszuformulieren.

VERWENDETE LITERATUR

Gautschi, Peter et al. (2009): Kompetenzmodell für «Historisches Lernen» – eine Orientierungshilfe für Lehrer:innen. Verfügbar unter: <https://t1p.de/mrp0> [letzter Zugriff 18.04.2022].

„Wie erinnern?“

NS-Zwangsarbeit heute und morgen

Ausgangspunkt der abschließenden Lernmaterialien, die als **Gruppenarbeit** angelegt sind, ist wiederum der virtuelle Rundgang „Werksgelände HASAG“. Die Schüler:innen suchen virtuell nach **Erinnerungsformen an NS-Zwangsarbeit in Leipzig** um und auf dem ehemaligen Werksgelände. -> *Aufgabe 1* Daran anschließend begründen die Schüler:innen, ob die **Erinnerungsformen ausreichend** sind. -> *Aufgabe 2* Welche **Grenzen und Chancen** ein virtueller Rundgang und ein Besuch der Gedenkstätte vor Ort haben, wird in einem Vergleich analysiert. Hierzu ergänzen die Schüler:innen eine Tabelle und erkennen an bereits bestehenden Erinnerungsformen, dass diese Vor- und Nachteile mit sich bringen. -> *Aufgabe 3* Daran schließt sich eine Diskussion darüber an, welche **Formen des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit** seitens der Schüler:innen weiterhin denkbar wären. Die Ideen für weitere Erinnerungsformate werden in einem Ideenpool gesammelt. -> *Aufgabe 4* Die *Aufgaben 1-4* dienen der Förderung **geschichtskultureller Kompetenz**. Das Lernmaterial findet seinen Abschluss in der **handlungsorientierten Aufgabe**, sich selbst für eine angemessene Form der Erinnerung an NS-Zwangsarbeit zu entscheiden. Hierfür erarbeiten die Schüler:innen in Gruppen gemeinsame Argumente, die für das ausgewählte Erinnerungsformat sprechen und formulieren diese in einem Brief an den Leipziger Bürgermeister. -> *Aufgabe 5* Es empfiehlt sich, die Präsentation der entwickelten Ideen in der Klasse (Share) als Ausgangspunkt für eine **Reflexion der in den Briefen argumentativ vertretenden Erinnerungsformen** zu nutzen und dabei auf Überzeugungen und Erkenntnisse der Schüler:innen einzugehen, die deren Gestaltungsprozess beeinflussten. Somit kann die Präsentation sowohl für die Erfahrung unterschiedlicher **Werturteile** bzw. **Pluralität** als auch für die Thematisierung **geschichtskultureller Aspekte** genutzt werden. Insgesamt zielen sowohl der virtuelle Rundgang als auch die Aufgaben der Lernmaterialien 4 und 5 auf die Förderung der **«Orientierungskompetenz für Zeiterfahrung»** (Gautschi et al. 2009, S. 9).

WEITERE INFORMATIONEN

GEDENKSTÄTTE FÜR ZWANGSARBEIT LEIPZIG

Permoserstraße 15

04318 Leipzig

<https://www.zwangsarbeit-in-leipzig.de/>

Mit einer **Dauerausstellung** und verschiedenen **Führungen** informiert die Gedenkstätte vor Ort über die Geschichte von NS-Zwangsarbeit in Leipzig. Des Weiteren sammelt die Gedenkstätte Dokumente ehemaliger Zwangsarbeiter:innen und Reproduktionen aus anderen Archiven, mit denen sie Schüler:innen, Studierende und Wissenschaftler:innen bei ihren **Forschungen** unterstützt.



M8: Außenansicht der GfZL Permoserstraße | © GfZL

WEITERE ANGEBOTE ZUM THEMA ZWANGSARBEIT

Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schönevide

<https://www.ns-zwangsarbeit.de/>

Digitales Interview-Archiv „Zwangsarbeit 1939-1945“

<https://www.zwangsarbeit-archiv.de/bildung/index.html>

Historische Kontextualisierung von Dokumenten zu Zwangsarbeit: e-Guide, Arolsen Archives

<https://eguide.arolsen-archives.org>

Einführung in das Thema mit weiterführenden Links der Bundeszentrale für politische Bildung

<https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/ns-zwangsarbeit/222627/ueberblick>

LITERATUR ZUM THEMA NS-ZWANGSARBEIT

Spoerer, Mark (2008): Zwangsarbeit im Dritten Reich. Verfügbar unter: http://www.wollheim-memorial.de/files/993/original/pdf_Mark_Spoerer_Zwangsarbeit_im_Dritten_Reich.pdf (letzter Zugriff 29.6.21)

Brunner, Detlef und **Kenkmann**, Alfons (Hg.): Leipzig im Nationalsozialismus: Beiträge zu Zwangsarbeit, Verfolgung und Widerstand, Leipzig 2016.

Held, Steffen und **Fickenwirth**, Thomas: Fremd- und Zwangsarbeit im Raum Leipzig 1939-1945: Archivalisches Spezialinventar und historische Einblicke, Hg. von Stadt Leipzig, 2001/2.

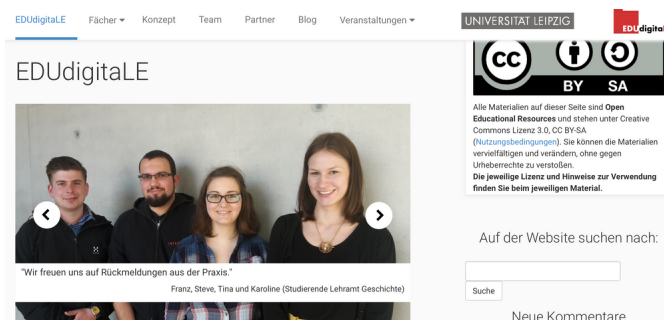
Mangold, Paula und **Schäfer**, Florian: Vergessene Geschichte. NS-Zwangsarbeit in Leipzig - zwei

WEITERE OER-LERNMATERIALIEN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

Die Website **EDUdigitaLE** der Universität Leipzig ist eine Plattform, die frei zugängliche und kostenlose **OER-Lernmaterialien** (Open Educational Resources) unter Creative Commons Lizenz 3.0 (CC BY-SA) für verschiedene Schulfächer zur Verfügung stellt. Die Lernmaterialien können vervielfältigt und verändert werden, ohne das Urheberrechte verletzt werden.

Unter dem Teilprojekt **HISTodigitaLE** der **Professur für Geschichtsdidaktik** der Universität Leipzig stehen von Studierenden erstellte Lernmaterialien für das Fach Geschichte zur Verfügung.

<https://oer.uni-leipzig.de>



M10: EDUdigitaLE-Website | CC BY SA

Ein gemeinsames Projekt von:



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Lernmaterialien und Erwartungshorizont

Für die Arbeit mit dem virtuellen 360°-Rundgang „Werksgelände HASAG“ im schulischen Geschichtsunterricht und in der außerschulischen historisch-politischen Bildungsarbeit.

Arbeitsblatt 1: „Frag´ doch!“ - Vergangenheit wahrnehmen und hinterfragen

Arbeitsblatt 2: „Mach´ doch!“ - Virtueller 360°-Rundgang „Werksgelände HASAG“

Arbeitsblatt 3: „Leben oder Überleben?“ - Lebens- und Arbeitsbedingungen bei der HASAG

Arbeitsblatt 4: „Diskutiert doch!“ - Lebens- und Arbeitsbedingungen bei der HASAG beurteilen

Arbeitsblatt 5: „Wie erinnern?“ - NS-Zwangsarbeit heute und morgen

„Frag´ doch!“ - Vergangenheit wahrnehmen und hinterfragen

AB 1
15 min

① **Formuliere** mindestens zwei historische Fragestellungen an die Bildquellen Q1 und Q2.



Q1: Alltagsleben bei der HASAG, um 1943 | © GfZL




Q2: Werksarbeit bei der HASAG in Leipzig, um 1943/1944 | © GfZL / Maria Caroli


z.B.: Warum tragen einige Frauen ein „OST“-Zeichen auf der Kleidung?

<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
-------------------------	-------------------------

② Teilt in Partnerarbeit die zwei historischen Bildquellen Q1 und Q2 unter euch auf.

Beschreibe die historische Bildquelle in dem jeweiligen vorgesehenen Feld und stelle eine begründete Vermutung auf, was bzw. wer auf der Bildquelle zu sehen ist.

 **Digital arbeiten:** Ihr könnt eure Fragen und Vermutungen auch digital in einem Etherpad sammeln: <https://zumpad.zum.de/>

Q1: Ich vermute, die Bildquelle zeigt ... , weil ...	Q2:
	

③ Stellt euch die Bildbeschreibungen gegenseitig vor und ergänzt die Vermutungen eurer/s Lernpartner:in.

Entwickelt auf den Zeilen unter den Feldern eine Annahme, in welchem Zusammenhang die zwei historischen Bildquellen stehen könnten.



Virtueller 360°-Rundgang „Werksgelände HASAG“

- ④ **Recherchiert** auf der Webseite M1 über den historischen Hintergrund der Bildquellen Q1 und Q2. Fasst eure Informationen zur Arbeit bei der HASAG im Nationalsozialismus zusammen.



M1: Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig
<https://t1p.de/hipt>

Was ist die HASAG?:

Was produzierte die HASAG?:

Wer arbeitete bei der HASAG?:

Hinweis

Stimmen eure Vermutungen der Aufgaben 2-3 überein? Konnten eure historischen Fragen aus Aufgabe 1 beantwortet werden?

- ⑤ **Ordne** das ehemalige Werksgelände der HASAG in das Leipziger Stadtbild ein. Suche dafür auf GoogleMaps (M2a) nach der Permoserstraße 15 und auf dem historischen Stadtplan aus dem Jahr 1943 (M2b) nach der Hugo-Schneider-Straße.

Das ehemalige Werksgelände der HASAG lag zwischen der früheren Hugo-Schneider-Straße (heutige Permoserstraße) und der Torgauer Straße in Leipzig. Auf diesem befindet sich heute das . Damals befanden sich südlich des Geländes Gartenanlagen und östlich der .



M2a: GoogleMaps
<https://t1p.de/nk1j>



M2b: Historischer Stadtplan
<https://t1p.de/79r4a>

- ⑥ **Informiere** dich auf der Startseite des virtuellen Rundgangs M3 über dessen Funktionsweise. **Ordne** den Symbolen deren Funktionen mit Linien zu.

- | | |
|--------------------------------------|--|
| Lageplan ● | |
| Bildquelle ● | |
| Informationstext & Audio ● | |
| Ergänzende Informationen & Quellen ● | |
| Verknüpfung anderer Rundgang ● | |
| Reflexionspunkt ● | |



M3: Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“
<https://t1p.de/u4599>



Der virtuelle Rundgang „Werksgelände HASAG“ soll (Un)Sichtbare(s) sichtbar machen. Im virtuellen Rundgang wirst du dich mit NS-Zwangsarbeit beschäftigen und erfahren, wie Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG gelebt und gearbeitet haben.

M4: Startbild des virtuellen Rundgangs „Werksgelände HASAG“ | © GfZL, CC BY SA
<https://t1p.de/u4599>

„Mach ´ doch!“ - Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“


AB 2
45 min






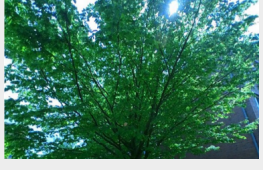
- ① **Erkunde** den virtuellen Rundgang „Werksgelände HASAG“ M3.
Notiere in die Tabelle T1 das zum jeweiligen Stationsbild gehörende Thema, sowie die wesentlichen Informationen hierzu.
Achtung: Lies vor Beginn der Aufgabe 1 die Aufgabe 2. Dein Arbeitsprozess kann somit erleichtert werden.

Einzelarbeit, 45 min



M3: Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“
<https://t1p.de/u4599>

 **Digital arbeiten:** Du kannst Aufgabe 1 und 2 auch digital bearbeiten. Lade dir hierfür zunächst das Dokument als Word-Datei herunter (Datei > Herunterladen > Microsoft Word): <https://t1p.de/bof4g>

Stationsbild	Thema und Informationen
	
	
	
	
	
	

Virtueller 360°-Rundgang „Werksgelände HASAG“

T1: NS-Zwangsarbeit am Beispiel des „Werksgeländes HASAG“.

 **Zusatzaufgabe**

Nummeriere als Hilfestellung die Stationen der Tabelle T1 von 1-13 durch.

- ② **Ordne** die historischen Bildquellen (Q3 - Q6) den richtigen Stationen zu, indem du die zugehörige Stationsnummer in dem Kästchen notierst.
Lies die gegebenen Informationen in den Stationen und **beantworte** die Multiple-Choice-Fragen.



5

Q3: Tagebuch eines Zwangsarbeiters
© GfZL/Objektfotografie: Gunter Binsack

Tagebücher sind wichtige Quellen. Wem gehörte dieses Tagebuch (Q3)?

- Polin Danuta Brzosko-Mędryk
- Spanierin Mercedes Núñez Targa
- Niederländer Jan Put



Q4: Stoffabzeichen, um 1942
© GfZL/Objektfotografie: Gunter Binsack

Die historische Bildquelle Q4 zeigt ein Abzeichen mit der Aufschrift „Ost“. Wer musste das Abzeichen tragen?

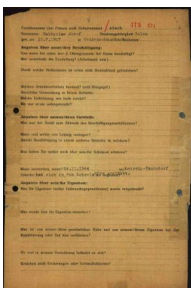
- Das Abzeichen mussten alle Zwangsarbeiter:innen tragen, die im Osten von der HASAG untergebracht waren.
- Das Abzeichen mussten alle osteuropäischen Zwangsarbeiter:innen zur Kennzeichnung tragen.
- Das Abzeichen mussten alle Zwangsarbeiter:innen tragen, die in östlich liegenden Hallen auf dem HASAG-Gelände arbeiteten.



Q5: Niederländische zivile Zwangsarbeiter, um 1943/1944
© GfZL

Die historische Bildquelle Q5 zeigt niederländische Zwangsarbeiter gemeinsam an einem Tisch. Wo waren sie untergebracht?

- Gaststätte zur Eiche
- Barackenlager an der Permoserstraße
- Lager „Amstel“



Q6: Hauptmeldebogen für Waldyslaw Josef Adach, Leipzig, 8.1.1946
© 2.2.2.5/77110026/ITS Digital Archive, Arolsen Archives

Die historische Bildquelle Q6 berichtet von der Todesursache des polnischen Zwangsarbeiters Waldyslaw Josef Adach. Wie kam er zu Tode?


- Er stürzte sich in den Schmelzofen.
- Er starb an den Verletzungen einer Bestrafung.
- Er verhungerte.

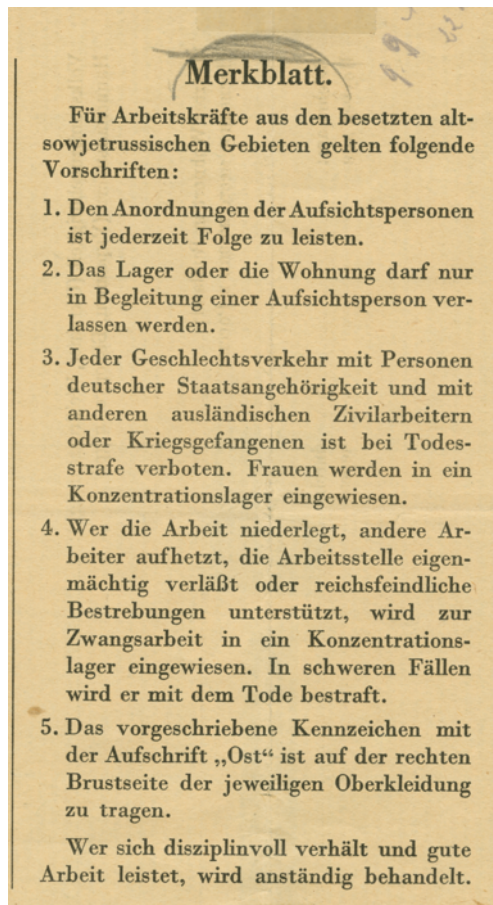
„Leben oder überleben?“ - Lebens- und Arbeitsbedingungen bei der HASAG

AB 3
30 min

*Zivile Zwangsarbeiter:innen waren ausländische Zivilarbeiter:innen. Sie wurden in den deutsch besetzten und kontrollierten Gebieten von den Dienststellen deutscher Arbeitsämter unter Druck gesetzt, mit falschen Versprechungen angeworben oder zwangsweise ins Deutsche Reich verschleppt. Die **Lebens- und Arbeitsbedingungen** der aus über 20 Ländern stammenden Zwangsarbeiter:innen waren hart, unterschieden sich aber je nach Arbeitsort, Herkunft, Gruppe und Geschlecht. Die **NS-Ideologie** bestimmte den Wert und Rechte eines Menschen durch die Zugehörigkeit zu einer 'rassisch' definierten Gruppe.*

- ① **Lies** die Textquelle Q7.
Ergänze folgende Informationen zur Einordnung der Quelle am linken Rand: Autor, Entstehungszeit, Adressat/en und Art der Textquelle.

 **Digital arbeiten:** Du kannst Aufgabe 1 bis 4 auch digital bearbeiten. Lade dir hierfür zunächst das Dokument als Word-Datei herunter (*Datei* > *Herunterladen* > *Microsoft Word*): <https://t1p.de/bof4g>



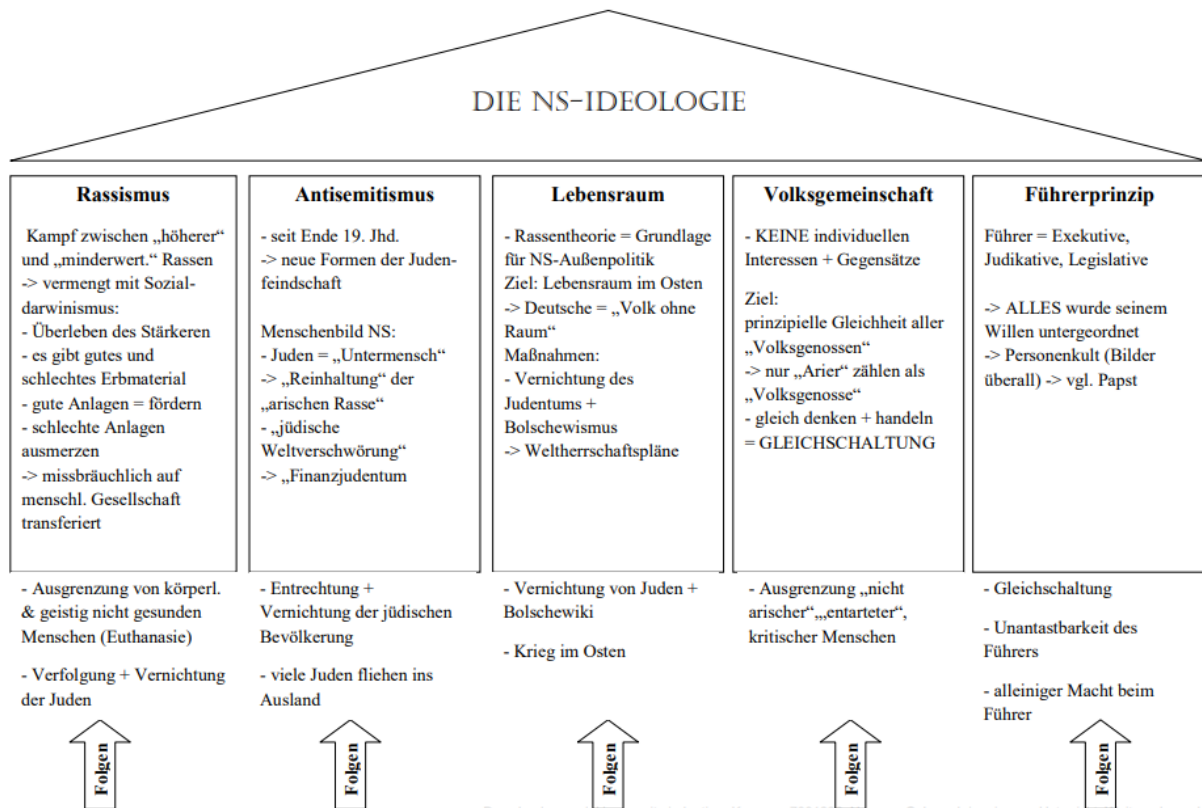
Q7: Nationalsozialistisches Merkblatt für sowjetische zivile Zwangsarbeiter:innen, um 1943 |
© Stadtarchiv Nürnberg

- ② **Analysiere** Q7.
Markiere dir in unterschiedlichen Farben die Abschnitte und fasse die Informationen dieser zu den Lebensbedingungen osteuropäischer Zwangsarbeiter:innen mit je einer Überschrift am rechten Rand von Q7 zusammen.

- ③ **Vergleiche** eure Erarbeitung zur Textquelle Q7 mit euren Lernpartner:innen.



- ④ **Erläutere** unter zu Hilfenahme der Abbildung „NS-Rassenideologie“ (M6) mögliche Gründe für ein eigenes Merkblatt nur für sowjetische zivile Zwangsarbeiter:innen (Q7).

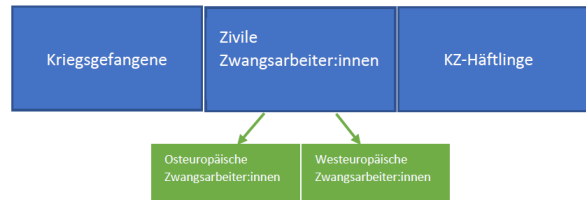


M6: Die NS-Ideologie I © eduki

„Diskutiert doch!“ - Lebens- und Arbeitsbedingungen bei der HASAG beurteilen



Die HASAG beschäftigte drei Gruppen von Zwangsarbeiter:innen - zivile Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge. Bei der Gruppe der zivilen Zwangsarbeiter:innen unterscheiden wir im Folgenden noch nach west- und osteuropäischer Herkunft.



M7: Übersicht Zwangsarbeiter:innengruppen HASAG.

- ① **Erkundet** im virtuellen Rundgang „Werksgelände HASAG“ (M3) die Station „4 Richtungen - 4 Ursprünge - 4 Schicksale“.
Beschreibt in der Tabelle T2 die Lebensbedingungen der ost- und westeuropäischen Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen bei der HASAG.



M3: Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“
<https://t1p.de/u/4599>



Digitales arbeiten

Du kannst die Aufgaben 1 und 2 hier aufrufen, speichern und bearbeiten:
<https://t1p.de/bof4g>

Zwangsarbeiter:innen	Lebens- und Arbeitsbedingungen
Westeuropäische Zwangsarbeiter:innen	
Osteuropäische Zwangsarbeiter:innen	
Kriegsgefangene	
KZ-Häftlinge	

T2: Arbeits- und Lebensbedingungen verschiedener Zwangsarbeiter:innengruppen bei der HASAG Leipzig.

Virtueller 360°-Rundgang „Werksgelände HASAG“

- ② **Begründet** eure Arbeitsergebnisse zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen (Aufgabe 1), indem ihr diese mit zwei Quellen aus der Station „4-Richtungen - 4 Ursprünge - 4 Schicksale“ belegt. **Nennt** Titel, Gattung und Entstehungszeit der historischen Quellen und **begründet** die Zuordnung in Sätzen.

Zwangsarbeiter-
innen:gruppe:

Zwangsarbeiter-
innen:gruppe:

Titel der Quelle:

Titel der Quelle:

Quellengattung:

Quellengattung:

Entstehungszeit:

Entstehungszeit:

Begründung der Auswahl:

Begründung der Auswahl:

- ③ **Klassendiskussion: Diskutiert** auf Grundlage der vorherigen Aufgaben die Fragestellung „Zwangsarbeiter:innen gleich Zwangsarbeiter:innen?“.



Wahlpflicht: Bearbeitet gemeinsam entweder die Aufgabe 4 oder 5.

Nutzt zur kooperativen und digitalen Bearbeitung der Aufgabe ein Etherpad: <https://zumpad.zum.de/>

- ④ *Stellt euch vor, ihr seid Journalist:innen der Leipziger Tageszeitung und habt den Auftrag erhalten, einen Bericht über die Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG Leipzig zu verfassen. Für euren Bericht wollt ihr eine der letzten ehemaligen Zwangsarbeiter:innen interviewen. Als Grundlage dieses Interviews liegen euch die historischen Quellen der Station „4 Richtungen-4 Ursprünge- 4 Schicksale“ (M3) vor.*

Entwickelt einen Interviewleitfaden mit 6-8 Fragen an den Zeitzeugen zu den Arbeits- und Lebensbedingungen bei der HASAG. Untersucht vorab, welche Antworten euch die historischen Quellen bereits geben und welche Fragen für euch offen bleiben oder durch die historischen Quellen entstehen.

- ⑤ **Formuliert** einen Bericht über die Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG Leipzig für eure Schulwebsite. Nutzt die Chance und teilt den Besucher:innen der Website mit, was euch persönlich wichtig an der Thematik Zwangsarbeit im Nationalsozialismus geworden ist.

„Wie erinnern?“ - NS-Zwangsarbeit heute und morgen

AB 5
45 min

- ① Schaut euch genauer um: **Prüft** im virtuellen Rundgang „Werksgelände HASAG“ (M3), ob heute Erinnerungszeichen auf dem ehemaligen Werksgelände der HASAG an das Thema Zwangsarbeit erinnern. **Notiert** eure Ergebnisse.



M3: Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“
<https://t1p.de/u4599>

Zum Zeitpunkt ihrer größten Expansion Mitte 1944 beschäftigte die HASAG im Leipziger Stammwerk 16.000 Arbeitskräfte, darunter mehr als 10.000 Zwangsarbeiter:innen unter schweren Arbeits- und Lebensbedingungen. In all ihren Werken mussten mehr als 40.000 Zwangsarbeiter:innen für die HASAG arbeiten. Damit war sie einer der größten Profiteure des NS-Zwangsarbeitssystems überhaupt.

- ② **Beurteilt**, ob die Erinnerungsformen auf und um dem ehemaligen Werksgelände der HASAG an das Gedenken der NS-Zwangsarbeit angemessen und hinreichend sind. Verfasst dafür eine begründete Stellungnahme.

- ③ **Vergleicht** die Chancen und Grenzen des Erinnerns in Form eines virtuellen Rundganges, mit denen eines Besuchs der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig vor Ort. **Notiert** eure Überlegungen in die Tabelle T3.



Digital arbeiten: Ihr könnt die Aufgabe auch digital bearbeiten. Ladet euch hierfür zunächst das Dokument als Word-Datei herunter (*Datei > Herunterladen > Microsoft Word*): <https://t1p.de/bof4g>

	Chancen	Grenzen
Virtueller Rundgang		
Besuch vor Ort		

T3: Chancen und Grenzen des Erinnerns anhand unterschiedlicher Formen.

- ④ **Diskutiert** ausgehend von den Ergebnissen der Aufgaben 1 - 3 mögliche weitere Formen des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit auf dem ehemaligen Werksgelände der HASAG.
Erstellt hierzu einen gemeinsamen Ideen-Pool.



Digital arbeiten

Nutzt zur kooperativen und digitalen Bearbeitung der Aufgabe ein Etherpat:

<https://t1.p.de/dboi>

- ⑤ **Jetzt seid ihr dran:** Wählt eine Erinnerungsform aus dem Ideen-Pool, die ihr auf dem ehemaligen HASAG-Gelände umsetzen würdet.
Nehmt Stellung zu eurer Idee und verfasst einen Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, in welchem ihr eure ausgewählte Erinnerungsform argumentativ vertretet.



Hinweis: Merkmale eines formalen Briefes

1. Links im Briefkopf: Angaben zu Absender:in (Name, Adresse, Telefonnummer/ Email-Adresse)
2. Rechts im Briefkopf: (Ort und Datum der Verfassung des Briefes; darunter Angaben zu Empfänger:in)
3. Betreffzeile: kurze und knappe Darstellung des Anliegens
4. Höfliche Anrede: z.B. Sehr geehrte Damen und Herren
5. Brieftext: sachliche und höfliche Darstellung des Anliegens
6. Höfliche Grußformel am Ende des Briefes: z.B. Mit freundlichen Grüßen
7. Unterschrift Absender:in

Leipzig, den

Burkhard Jung

Neues Rathaus

Martin-Luther-Ring 4-6

04109 Leipzig

Erwartungshorizont:

„Frag´ doch!“ Vergangenheit wahrnehmen und hinterfragen

AB 1
15 min

① **Formuliere** mindestens zwei historische Fragestellungen an die Bildquellen Q1 und Q2.



Q1: Alltagsleben bei der HASAG 1943
© GfZL



Q2: Werksarbeit bei der HASAG in Leipzig um 1943/1944
© GfZL / Maria Caroli

- Wer sind die Menschen? Woher kommen sie?
- Was war der Anlass für das Bild?
- Wer war der Fotograf?
- Warum tragen einige Frauen ein OST-Zeichen auf ihrer Kleidung?
- Kennen sich die Personen und woher?
- Aus welcher Zeit stammt das Bild?

- Wer sind die Menschen? Woher kommen sie?
- Wo befinden sich die Menschen?
- Was produzieren die Menschen?
- Wer war der Fotograf?
- Aus welcher Zeit stammt das Bild?

② Teilt in Partnerarbeit die zwei historischen Bildquellen Q1 und Q2 unter euch auf.
Beschreibe deine historische Bildquelle in dem vorgesehenen Feld und stelle eine begründete Vermutung auf, was bzw. wer auf der Bildquelle zu sehen ist.

💡 Digital arbeiten

Ihr könnt eure Fragen und Vermutungen auch digital in einem Etherpad sammeln:
<https://zumpad.zum.de/>

Auf dem Bild ist eine Gruppe von Männern und Frauen zu sehen. Da das Foto schwarz-weiß ist, ist es vermutlich schon älter. Auch die Kleidung der Menschen verweist darauf. Einige Frauen tragen ein OST-Zeichen auf der Kleidung. Manche halten sich freundschaftlich im Arm. Nicht alle lächeln. Nach der Bildunterschrift stammt das Bild aus dem Jahr 1943 von der HASAG. Es lässt sich somit in die Zeit des Nationalsozialismus einordnen, in einem von den Deutschen besetzten Gebiet oder dem Deutschen Reich. Ich vermute, dass es sich um ein Gruppenfoto von Arbeiter:innen bei einem Betriebsausflug, oder Ähnliches handelt.

Das Bild zeigt Menschen in einer großen Halle mit vielen Tischen und Lampen. Da das Foto schwarz-weiß ist, ist es vermutlich schon älter. Womöglich sind sie bei der Arbeit in einem Betrieb, nach der Bildunterschrift in Leipzig bei der HASAG um 1943/44. Das Bild lässt sich somit in die Zeit des Nationalsozialismus im Deutschen Reich einordnen. Vermutlich sind es Arbeiter:innen für die Kriegsproduktion, darauf könnten die langen Rohre verweisen.

Zusammenhang: Beide Bilder zeigen Menschen bei der HASAG um 1943, in der Zeit des Nationalsozialismus

③ Stellt euch die Bildbeschreibungen gegenseitig vor und ergänzt die Vermutungen eurer/s Lernpartner:in.
Entwickelt auf den Zeilen unter den Feldern eine Annahme, in welchem Zusammenhang die zwei historischen Bildquellen stehen könnten.



Virtueller 360°-Rundgang „Werksgelände HASAG“

- ④ **Recherchiert** auf der Webseite M1 über den historischen Hintergrund der Bildquellen Q1 und Q2. Fasst eure Informationen zur Arbeit bei der HASAG im Nationalsozialismus zusammen.



Was ist die HASAG? Hugo-Schneider-Aktiengesellschaft, größter sächsischer Rüstungsbetrieb, einer der Hauptprofiteure von NS-Zwangsarbeit

Was produzierte die HASAG?: ursprünglich Lampen und Metallwaren, nach 1933 Rüstungsgüter wie Munition und Panzerfaust

M1:

Gedenkstätte für Zwangsarbeit

Leipzig

<https://t1p.de/hipt>

Wer arbeitete bei der HASAG?:

ab 1939 zunehmend ausländische zivile Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge



Hinweis

Stimmen eure Vermutungen der Aufgaben 2-3 überein?

Konnten eure historischen Fragen aus Aufgabe 1 beantwortet werden?

- ⑤ **Ordne** das ehemalige Werksgelände der HASAG in das Leipziger Stadtbild ein. Suche dafür auf GoogleMaps (M2a) nach der Permoserstraße 15 und auf dem historischen Stadtplan aus dem Jahr 1943 (M2b) nach der Hugo-Schneider-Straße.

Das ehemalige Werksgelände der HASAG lag zwischen der früheren Hugo-Schneider-Straße (heutige Permoserstraße) und der Torgauer Straße in Leipzig. Auf diesem befindet sich heute ein **Wissenschaftspark, u.a. für Umweltforschung.**

Damals befanden sich südlich des Geländes Gartenanlagen und östlich der **Bahnhof Schönefeld.**



M2a:

GoogleMaps

<https://t1p.de/nk1j>



M2b:

Historischer Stadtplan

<https://t1p.de/79r4a>

- ⑥ **Informiere** dich auf der Startseite des virtuellen Rundgangs M3 über dessen Funktionsweise. **Ordne** den Symbolen deren Funktionen mit Linien zu.



M3: Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“
<https://t1p.de/u4599>



Der virtuelle Rundgang „Werksgelände HASAG“ soll (Un)Sichtbare(s) sichtbar machen.

Im virtuellen Rundgang wirst du dich mit NS-Zwangsarbeit beschäftigen und erfahren, wie Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG gelebt haben.

M4: Startbild des virtuellen Rundgangs „Werksgelände HASAG“ | © GfZL, CC BY SA
<https://t1p.de/u4599>

Erwartungshorizont:

„Mach ´ doch!“ Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“

AB 2
45 min

- ① **Erkunde** den virtuellen Rundgang „Werksgelände HASAG“ M3.
Notiere in die Tabelle T1 das zum jeweiligen Stationsbild gehörende Thema, sowie die wesentlichen Informationen hierzu.
Achtung: Lies vor Beginn der Aufgabe 1 die Aufgabe 2. Dein Arbeitsprozess kann somit erleichtert werden.
Einzelarbeit, 45 min



Digital arbeiten: Du kannst Aufgabe 1 und 2 auch digital bearbeiten. Lade dir hierfür zunächst das Dokument als Word-Datei herunter (*Datei > Herunterladen > Microsoft Word*): <https://t1p.de/bof4g>*

M3: Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“
<https://t1p.de/u4599>

Stationsbild	Thema und Kernaussage
	<p>1) Fragen an fast Vergessenes Damit Geschichte nicht in Vergessenheit gerät, müssen Fragen gestellt werden. Zum Beispiel zur Zwangsarbeit bei der HASAG.</p>
	<p>2) Orte verändern sich Heute befindet sich auf dem früheren Werksgelände der HASAG ein Wissenschaftspark, auf dem u.a. das Hemholtz Zentrum für Umweltforschung angesiedelt ist.</p>
	<p>3) Die HASAG - Expertin für Lampen und Panzerfäuste Die HASAG wurde 1863 als Lampen- und Metallwarenhersteller gegründet. Im Zweiten Weltkrieg produzierte der Betrieb für die Wehrmacht - zum Beispiel Panzerfäuste. Dafür wurden Zwangsarbeiter:innen beschäftigt.</p>
	<p>4) Ein Leipziger Unternehmen auf dem Weg zum Rüstungsgiganten Der Hauptsitz der HASAG lag in Leipzig-Paunsdorf. Es gab noch weitere Zweigwerke, unter anderem im besetzten Polen.</p>
	<p>5) Ein Blick hinter die Kulissen 1944 arbeiteten mehr als 10.000 Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG in Leipzig. Es gibt nur wenige Quellen zu deren Leben und Arbeit.</p>
	<p>6) Zwangsarbeit - Ein verzweigtes System In Leipzig setzten auch andere Betriebe Zwangsarbeiter:innen ein. Es gab verschiedene Gruppen von Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG: zivile Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge.</p>

	<p>7) 4 Richtungen - 4 Ursprünge - 4 Schicksale Die Zwangsarbeiter:innen wurden unter falschen Versprechungen zur HASAG gelockt oder gegen ihren Willen verschleppt. Entsprechend der NS-Ideologie unterschieden sich ihre Lebensbedingungen, sowohl bei der Arbeit als auch in der Art der Unterbringung und Gewährleistung persönlicher Rechte.</p>
	<p>8) Auf dem Weg des auferzwungenen Arbeitsalltages Die Arbeitsbedingungen waren gesundheitsschädlich, anstrengend und gefährlich. Oft gab es Unfälle.</p>
	<p>9) Sabotage unter Bewachung? Zur Bewachung der Zwangsarbeiter:innen gab es einen Werkschutz. Bei schweren Verstößen oder mangelnder Arbeit gab es harte Strafen (Auslieferung an Gestapo, Schläge, Nahrungsentzug, ...). Trotz Bewachung gab es Sabotage-Aktionen, die den Arbeiter:innen Mut verliehen.</p>
	<p>10) Wohnung oder Gefängnis Die Unterbringung der Zwangsarbeiter:innen erfolgte auf dem Firmengelände oder in angrenzenden Sammelunterkünften. Unter anderem gab es ein Barackenlager an der Permoserstraße und das Lager „Amstel“ in einem früheren Verwaltungsgebäude. Insgesamt betrieb die HASAG in Leipzig mehr als 20 Lager.</p>
	<p>11) Schutzlos ausgeliefert Zum Ende des Krieges verschlechterte sich die Lage der Zwangsarbeiter:innen. Unter anderem waren sie den Luftangriffen, aufgrund fehlender Bunker, schutzlos ausgeliefert.</p>
	<p>12) Unsichtbares sichtbar machen - ein Anfang Der Gedenkstein in der Permoserstraße erinnert seit 1970 an die Opfer des KZ-Außenlagers „HASAG Leipzig“. Ursprünglich befand sich an dieser Stelle ein Barackenlager für zivile Zwangsarbeiter:innen und Kriegsgefangene und nicht das KZ-Außenlager.</p>
	<p>13) Kein Vergessen zulassen Seit 2001 gibt es die Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig auf dem ehemaligen Werksgelände der HASAG Leipzig.</p>

T1: NS-Zwangsarbeit am Beispiel des „Werksgelände HASAG“.

 **Zusatzaufgabe**

Nummeriere als Hilfestellung die Stationen der Tabelle T1 von 1-13 durch.

- ② **Ordne** die historischen Bildquellen (Q3 -Q6) den richtigen Stationen zu, indem du die zugehörige Stationsnummer in dem Kästchen notierst.
Lies die gegebenen Informationen in den Stationen und **beantworte** die Multiple-Choice-Fragen.



5

Q3: Tagebuch eines Zwangsarbeiters
© GfZL/Objektfotografie: Gunter Binsack

Tagebücher sind wichtige Quellen. Wem gehörte dieses Tagebuch (Q3)?

- Polin Danuta Brzosko-Mędryk
- Spanierin Mercedes Núñez Targa
- Niederländer Jan Put**



7

Q4: Stoffabzeichen um 1942
© GfZL/Objektfotografie: Gunter Binsack

Die historische Bildquelle Q4 zeigt ein Abzeichen mit der Aufschrift „Ost“. Wer musste das Abzeichen tragen?

- Das Abzeichen mussten alle Zwangsarbeiter:innen tragen, die im Osten von der HASAG untergebracht waren.
- Das Abzeichen mussten alle osteuropäischen Zwangsarbeiter:innen zur Kennzeichnung tragen.**
- Das Abzeichen mussten alle Zwangsarbeiter:innen tragen, die in östlich liegenden Hallen auf dem HASAG-Gelände arbeiteten.

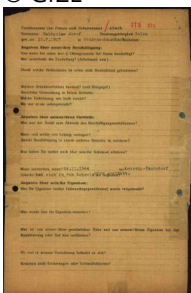


10

Q5: Niederländische zivile Zwangsarbeiter, um 1943/1944
© GfZL

Die historische Bildquelle Q5 zeigt niederländische Zwangsarbeiter gemeinsam an einem Tisch. Wo waren sie untergebracht?

- Gaststätte zur Eiche
- Barackenlager an der Permoserstraße
- Lager „Amstel“**



8

Q6: Hauptmeldebogen für Waldyslaw Josef Adach, Leipzig, 8.1.1946
© 2.2.2.5/77110026/ITS Digital Archive, Arolsen Archives

Die historische Bildquelle Q6 berichtet von der Todesursache des polnischen Zwangsarbeiters Waldyslaw Josef Adach. Wie kam er zu Tode?


- Er stürzte sich in den Schmelzofen.**
- Er starb an den Verletzungen einer Bestrafung,
- Er verhungerte.

Erwartungshorizont: „Leben oder überleben?“ Lebensbedingungen bei der HASAG

AB 3
30 min

*Zivile Zwangsarbeiter:innen waren ausländische Zivilarbeiter:innen. Sie wurden in den deutsch besetzten und kontrollierten Gebieten von den Dienststellen deutscher Arbeitsämter unter Druck gesetzt, mit falschen Versprechungen angeworben oder zwangsweise ins Deutsche Reich verschleppt. Die **Lebens- und Arbeitsbedingungen** der aus über 20 Ländern stammenden Zwangsarbeiter:innen waren hart, unterschieden sich aber je nach Arbeitsort, Herkunft, Gruppe und Geschlecht. Die **NS-Ideologie** bestimmte den Wert und Rechte eines Menschen durch die Zugehörigkeit zu einer 'rassisch' definierten Gruppe.*

- ① **Lies** die Textquelle Q7.
Ergänze folgende Informationen zur Einordnung der Quelle am linken Rand von Q7: Autor, Entstehungszeit, Adressat/en und Art der Textquelle.

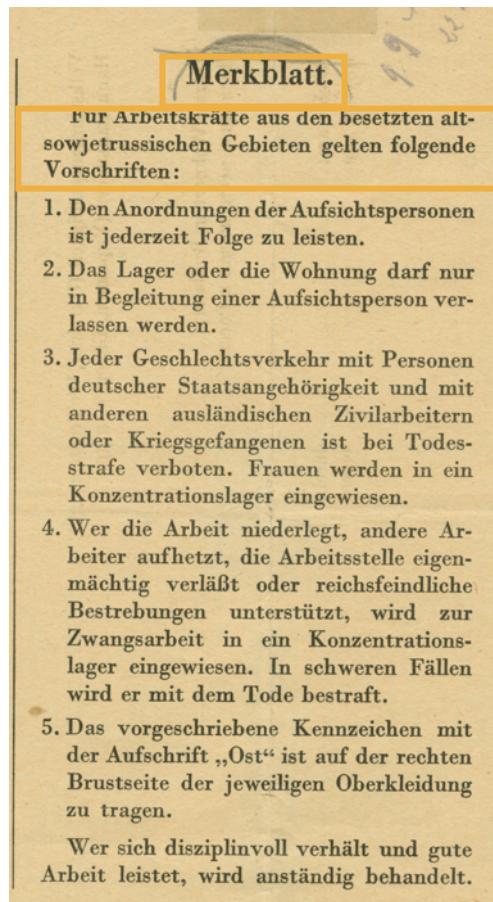
 **Digital arbeiten:** Du kannst Aufgabe 1 bis 4 auch digital bearbeiten. Lade dir hierfür zunächst das Dokument als Word-Datei herunter (*Datei > Herunterladen > Microsoft Word*): <https://t1p.de/bof4g>

Quellengattung:
Merkblatt

Adressat:
Arbeitskräfte aus
besetzten alt-sowjet-
russischen Gebieten

Autor: National-
sozialisten

Zeit: 1943/ Zweiter
Weltkrieg



1: Uneingeschränkter Gehorsam

2: Ausgangssperre/
Ausgang unter Bewachung

3: Sexuelles Kontaktverbot

4: Harte Strafen bei
Arbeitsverweigerung

5: Kennzeichnung der Herkunft

Q7A: Nationalsozialistisches Merkblatt für sowjetische zivile Zwangsarbeiter:innen, um 1943 | © Stadtarchiv Nürnberg

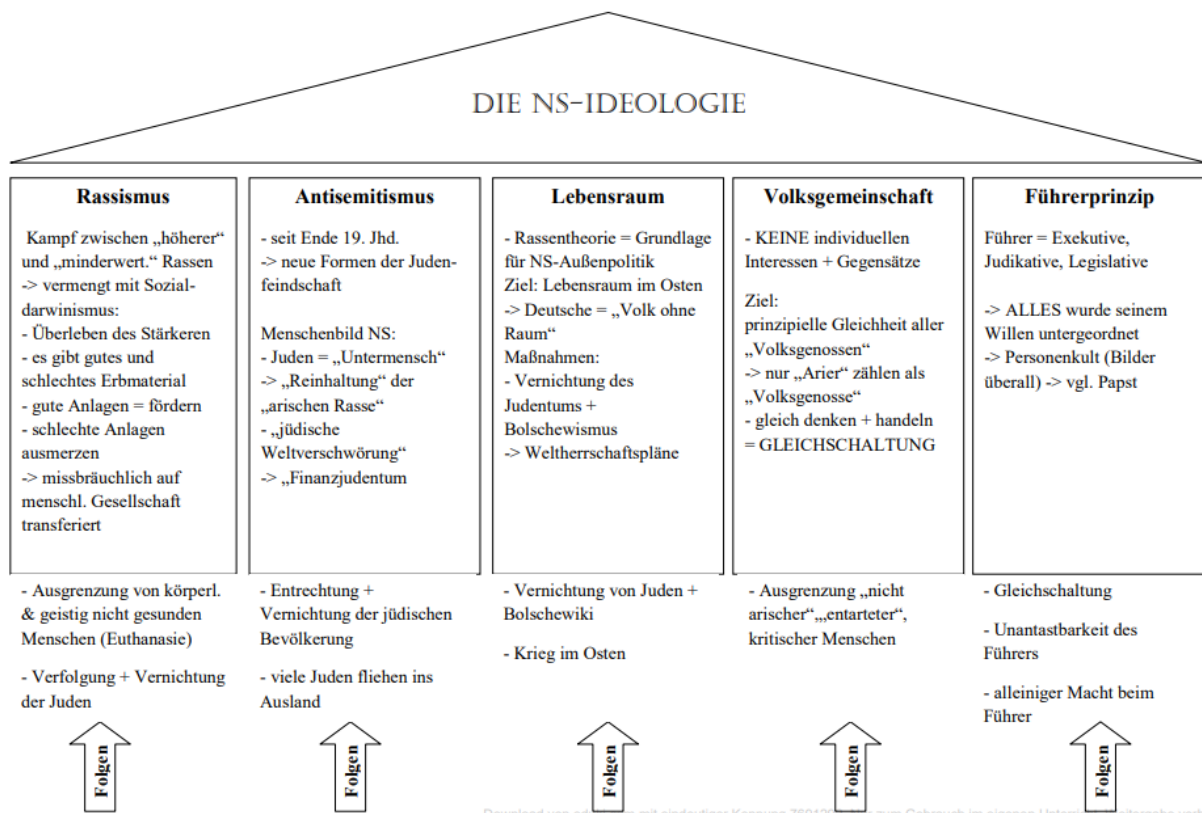
- ② **Analysiere** Q7.
Markiere dir in unterschiedlichen Farben die Abschnitte und fasse die Informationen dieser zu den Lebensbedingungen osteuropäischer Zwangsarbeiter:innen mit je einer Überschrift am rechten Rand von Q7 zusammen.

- ③ **Vergleiche** eure Erarbeitung zu der Textquelle Q7 mit euren Lernpartner:innen.



- ④ **Erläutere** unter zu Hilfenahme der Abbildung „NS-Rassenideologie“ (M6) mögliche Gründe für ein eigenes Merkblatt nur für sowjetische zivile Zwangsarbeiter:innen (Q7).

In der NS-Ideologie war rassistisches Denken ein zentraler Bestandteil. Es wurde behauptet, dass es verschiedenwertige menschliche „Rassen“ gäbe. Die sogenannten Arier, denen auch die Deutschen zugerechnet wurden, standen an der Spitze der Hierarchie. Innerhalb der NS-Ideologie wurden Menschen aus Osteuropa (Slawen) als „Untermenschen“ angesehen. Sie galten als unzivilisiert und primitiv und der „arischen Rasse“ unterlegen. Deshalb sollte es keine Freundschaften zwischen Zwangsarbeiter:innen und Deutschen geben. (> Bezug Merkblatt: starke Bewachung, Verbot Liebesbeziehungen, harte Strafen bei Vergehen). Des Weiteren wurden die schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen osteuropäischer Zwangsarbeiter:innen auch mit dem Prinzip des „Lebensraums im Osten“ legitimiert. Demnach sollten die eroberten Gebiete im Osten mit „Herrenmenschen“ besiedelt werden und die sowjetische Bevölkerung ausgebeutet und entrechtet werden. (> Bezug Merkblatt: schwere Arbeit, kein Einfluss auf Arbeitsbedingungen)

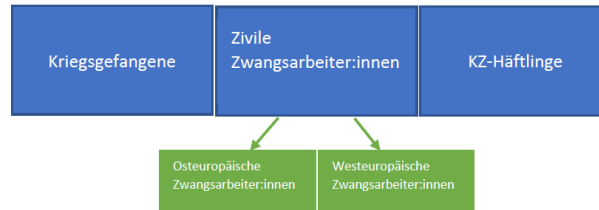


M6: Die NS-Ideologie | © eduki

Erwartungshorizont: „Diskutiert doch!“ - Lebens- und Arbeitsbedingungen bei der HASAG beurteilen



Die HASAG beschäftigte drei Gruppen von Zwangsarbeiter:innen - zivile Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge. Bei der Gruppe der zivilen Zwangsarbeiter:innen unterscheiden wir im Folgenden noch nach west- und osteuropäischer Herkunft.



M7: Übersicht Zwangsarbeiter:innengruppen HASAG

① **Erkundet** im virtuellen Rundgang „Werksgelände HASAG“ (M3) die Station „4 Richtungen - 4 Ursprünge - 4 Schicksale“.

Beschreibt in der Tabelle T2 die Lebensbedingungen der ost- und westeuropäischen Zwangsarbeiter:innen, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen bei der HASAG.



M3: Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“
<https://t1p.de/u4599>



Digitales arbeiten

Du kannst die Aufgaben 1 und 2 hier aufrufen, speichern und bearbeiten:

<https://t1p.de/bof4g>

Zwangsarbeiter:innen	Lebens- und Arbeitsbedingungen
Westeuropäische Zwangsarbeiter:innen	<ul style="list-style-type: none"> - 8 - 10 Stunden Arbeit am Tag - anfangs Sonntag frei, Ausflüge möglich: freie Bewegung zu bestimmtem Grad möglich - bessere Unterkünfte und größere Essensrationen als Osteuropäer:innen - Besitz einer Kamera erlaubt - Lebens- und Arbeitsbedingungen verschlechterten sich zum Ende des Krieges: längere Arbeitszeiten, schlechtere Verpflegung, keine freien Tage mehr
Osteuropäische Zwangsarbeiter:innen	<ul style="list-style-type: none"> - Vergleich zu westeuropäischen zivilen Zwangsarbeiter:innen: stärkere Bewachung, härtere Bestrafung, geringerer Lohn - ca. 12 Stunden Arbeit pro Tag, Stoffabzeichen („P“ oder „OST“), unbedingter Gehorsam, Ausgang nur mit Begleitung, Verbot freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschen, harte Strafen bei Arbeitsverweigerung, Kameras verboten
Kriegsgefangene	<ul style="list-style-type: none"> - trotz Kriegsvölkerrecht in Rüstungsproduktion eingesetzt - Organisation und Verwaltung der Arbeitseinsätze durch Stalags - insgesamt wenig bekannt
KZ-Häftlinge	<ul style="list-style-type: none"> - 12-Stunden-Schichten, v.a. in Fertigung von Munition und Granaten = körperlich schwere Arbeit - Nachtschichten: Schlafmangel, schwere Arbeitsunfälle in der Nacht

T2: Arbeits- und Lebensbedingungen verschiedener Zwangsarbeiter:innengruppen bei der HASAG Leipzig

- ② **Begründet** eure Arbeitsergebnisse zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen (Aufgabe 1), indem ihr diese mit zwei Quellen aus der Station „4-Richtungen - 4 Ursprünge - 4 Schicksale“ belegt. **Nennt** Titel, Gattung und Entstehungszeit der historischen Quellen und **begründet** die Zuordnung in Sätzen.

Zwangsarbeiter-
innen:gruppe: z.B. Westeuropäische
Zwangsarbeiter:innen

Titel der Quelle: Q18: Niederländische zivile
Zwangsarbeiter vor dem
Völkerschlachtdenkmal

Quellengattung: Bildquelle

Entstehungszeit: 1942

Zwangsarbeiter-
innen:gruppe: z.B. Kriegsgefangene

Titel der Quelle: Q23: Personalkarte von Mody
Lambertus

Quellengattung: Textquelle

Entstehungszeit: 1943

Begründung der Auswahl:

Die Quelle zeigt vier niederländische Zwangsarbeiter vor dem Leipziger Völkerschlachtdenkmal. Dies belegt, dass die westeuropäischen Zwangsarbeiter:innen zum Sonntag frei hatten und sie auch Ausflüge machen durften. Damit waren sie zunächst besser gestellt als die anderen Zwangsarbeiter:innengruppen. Ihre Lebenssituation wurde mit dem Kriegsverlauf jedoch auch schlechter. So fielen die freien Sonntage weg, ein solcher Ausflug war später nicht mehr möglich. Auch die Essensrationen wurden weniger und die Arbeitstage länger und härter.

Begründung der Auswahl:

Bei der Quelle handelt es sich um die Personalkarte von Mody Lambertus. Sie enthält persönliche Angaben, sein zuständiges Stalag und Arbeitskommandos. Sie belegt, dass Mody Lambertus ein niederländischer Soldat war, welcher ab 1943 bei der HASAG arbeiten musste.

- ③ **Klassendiskussion: Diskutiert** auf Grundlage der vorherigen Aufgaben die Fragestellung „Zwangsarbeiter:innen gleich Zwangsarbeiter:innen?“



Wahlpflicht: Bearbeitet gemeinsam entweder die Aufgabe 4 oder 5.

Nutzt zur kooperativen und digitalen Bearbeitung der Aufgabe ein Etherpad: <https://zumpad.zum.de/>

- ④ *Stellt euch vor, ihr seid Journalist:innen der Leipziger Tageszeitung und habt den Auftrag erhalten, einen Bericht über die Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG Leipzig zu verfassen. Für euren Bericht wollt ihr eine der letzten ehemaligen Zwangsarbeiter:innen interviewen. Als Grundlage dieses Interviews liegen euch die historischen Quellen der Station „4 Richtungen-4 Ursprünge- 4 Schicksale“ (M3) vor.*

Entwickelt einen Interviewleitfaden mit 6-8 Fragen an den Zeitzeugen zu den Arbeits- und Lebensbedingungen. Untersucht vorab, welche Antworten euch die historischen Quellen bereits geben und welche Fragen für euch offen bleiben oder durch die historischen Quellen entstehen.

- ⑤ **Formuliert** einen Bericht über die Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter:innen bei der HASAG Leipzig für eure Schulwebsite. Nutzt die Chance und teilt den Besuchern der Website mit, was euch persönlich wichtig an der Thematik Zwangsarbeit im Nationalsozialismus geworden ist.

④ Beispiel für einen möglichen Interviewleitfaden:

Guten Tag, vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben für dieses Zeitzeugengespräch.

Woher kommen Sie und wie sind Sie bei der HASAG in Zwangsarbeit geraten?

Wie sah ein typischer Arbeitstag bei der HASAG aus?

Wie waren die Arbeitsbedingungen, gab es Sicherheitsvorkehrungen?

Gab es Kontrollen durch Aufseher:innen?

Was geschah mit Zwangsarbeiter:innen, die zu krank zum Arbeiten waren oder die Arbeit verweigerten?

Wie gingen die deutschen Angestellten im Betrieb mit Ihnen um?

Gab es Bestrafungen und wenn ja, hatten Sie Angst vor diesen?

Haben Sie trotz aller Ungerechtigkeiten und Repressionen auch schöne Momente in Ihrer Zeit bei der HASAG erlebt?

Wie ist es Ihnen nach der Zeit bei der HASAG ergangen?

Was sollten junge Generationen aus den Verbrechen der HASAG an den Zwangsarbeiter:innen Ihrer Meinung nach lernen?

Vielen Dank für das Gespräch.

⑤ Beispiel für mögliche Inhalte des Berichtes:

- Gruppen von Zwangsarbeiter:innen
- Unterschiede in der Behandlung der Gruppen
- interessante und aussagekräftige Quellen
- Quellenlage allgemein
- persönliches Interesse von Verfasser:in am Thema bzw. nach persönlicher Ansicht besonders relevante Informationen
- persönliches Sachurteil über die Arbeit der Zwangsarbeiter:innen im Nationalsozialismus bei der HASAG

Erwartungshorizont: „Wie erinnern?“ - NS-Zwangsarbeit heute und morgen

AB 5
45 min



- ① Schaut euch genauer um: **Prüft** im virtuellen Rundgang „Werksgelände HASAG“ (M3), ob heute Erinnerungszeichen auf dem ehemaligen Werksgelände der HASAG an das Thema Zwangsarbeit erinnern. **Notiert** eure Ergebnisse.

- Gedenkstein für ehemalige KZ-Häftlinge an der Permoserstraße
- Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig



M3: Virtueller Rundgang „Werksgelände HASAG“
<https://t1p.de/u4599>

Zum Zeitpunkt ihrer größten Expansion Mitte 1944 beschäftigte die HASAG im Leipziger Stammwerk 16.000 Arbeitskräfte, darunter mehr als 10.000 Zwangsarbeiter:innen unter schweren Arbeits- und Lebensbedingungen. In all ihren Werken mussten mehr als 40.000 Zwangsarbeiter:innen für die HASAG arbeiten. Damit ist sie einer der größten Profiteure des NS-Zwangsarbeitssystems überhaupt.

- ② **Beurteilt**, ob die Erinnerungsformen auf und um dem ehemaligen Werksgelände der HASAG an das Gedenken der NS-Zwangsarbeit angemessen und hinreichend sind. Verfasst dafür eine begründete Stellungnahme.

Auf dem ehemaligen Werksgelände der HASAG sind zwei verschiedene Erinnerungsformen vorhanden. Die Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig informiert über Zwangsarbeit bei der HASAG und in Leipzig allgemein. Außerhalb des ehemaligen Werksgeländes erinnert ein Gedenkstein an die Häftling des KZ-Außenlagers „HASAG Leipzig“. Bürger:innen, die das Gelände nicht betreten, werden dadurch nur auf einen Aspekt des Themas, den der KZ-Häftlinge, aufmerksam gemacht. Aus diesem Grund sind die Erinnerungsformen nicht ausreichend und könnten ergänzt werden.

- ③ **Vergleicht** die Chancen und Grenzen der Erinnerns in Form eines virtuellen Rundganges, mit denen eines Besuchs der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig vor Ort. **Notiert** eure Überlegungen in die Tabelle T3.



Digital arbeiten

Ihr könnt die Aufgabe hier digital bearbeiten:

<https://t1p.de/bof4g>

	Chancen	Grenzen
Virtueller Rundgang	<ul style="list-style-type: none"> - ein mehrfacher Besuch des historischen Ortes ist möglich - das Bewegen in der Virtualität kann größeres Interesse schaffen - dauerhaftes Erinnern 	<ul style="list-style-type: none"> - Virtualität schafft Distanz zum historischen Ort - Gefahr der Ablenkung durch die ungewohnten technischen Möglichkeiten
Besuch vor Ort	<ul style="list-style-type: none"> - würdevolles Gedenken - direkter Kontakt mit dem historischen Ort, dadurch: - hohes Maß an echter Lernzeit - starke Bewusstseinschärfung 	<ul style="list-style-type: none"> - durch Anfahrt/ Organisation zeitintensiver - ggf. kostenpflichtige Führungen notwendig

T3: Chancen und Grenzen des Erinnerns anhand unterschiedlicher Formen.

Virtueller 360°-Rundgang „Werksgelände HASAG“

- ④ **Diskutiert** ausgehend von den Ergebnissen der Aufgaben 1 - 3 mögliche weitere Formen des Erinnerns an NS-Zwangsarbeit auf dem ehemaligen Werksgelände der HASAG.
Erstellt hierzu einen gemeinsamen Ideen-Pool.

- Artikel in der Zeitung
- zusätzliche wissenschaftliche Veröffentlichungen (Bücher)
- weiterer Gedenkstein, der an alle Zwangsarbeitsgruppen erinnert
- weitere Gedenktafeln auf dem Gelände mit Zeitzeugenberichten, Bildquellen etc.

Digital arbeiten

Nutzt zur kooperativen und digitalen Bearbeitung der Aufgabe ein Etherpat:

<http://t1p.de/dboi>

- ⑤ **Jetzt seid ihr dran:** Wählt eine Erinnerungsform aus dem Ideen-Pool, die ihr auf dem ehemaligen HASAG-Gelände entstehen lassen würdet.
Nehmt Stellung zu eurer Idee und verfasst einen Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, in welchem ihr eure ausgewählte Erinnerungsform argumentativ vertretet.

Hinweis: Merkmale eines formalen Briefes

1. Links im Briefkopf: Angaben zu Absender:in (Name, Adresse, Telefonnummer/ Email-Adresse)
2. Rechts im Briefkopf: (Ort und Datum der Verfassung des Briefes; darunter Angaben zu Empfänger:in)
3. Betreffzeile: kurze und knappe Darstellung des Anliegens
4. Höfliche Anrede: z.B. Sehr geehrte Damen und Herren
5. Briefftext: sachliche und höfliche Darstellung des Anliegens
6. Höfliche Grußformel am Ende des Briefes: z.B. Mit freundlichen Grüßen
7. Unterschrift Absender:in

Leipzig, den

Burkhard Jung

Martin-Luther-Ring 4-6

04109 Leipzig

Die Lerngruppe soll in dem Brief begründen, warum sie sich für die ausgewählte Erinnerungsform entschieden hat und diese anschließend argumentativ vertreten.

Es empfiehlt sich, die Präsentation der entwickelten Ideen in der Klasse (Share) als Ausgangspunkt für eine Reflexion der in den Briefen argumentativ vertretenden Erinnerungsformen zu nutzen und dabei auf Überzeugungen und Erkenntnisse der Schüler:innen einzugehen, die deren Gestaltungsprozess beeinflussten, als auch auf die Grenzen und Chancen der Erinnerungsform.